



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz
Église évangélique réformée de Suisse
Protestant Church in Switzerland

Pfarrerin Rita Famos
Präsidentin · Présidente · President

Grusswort zur Easter Reception des Global Leadership Bern

Leadership Lounge Bern am 01. April 2026

Sehr geehrte Exzellenzen
sehr geehrte Damen und Herren
liebe Gastgeberinnen und Gastgeber

Welch schöne Tradition, dass sich Botschafterinnen und Botschafter und Mitarbeitende von Botschaften zur Easter-Reception versammeln. Herzlichen Dank den Organisatoren für die Einladung.

An Ostern wird von Christinnen und Christen rund um den Erdball ein Hoffnungsnetz geknüpft. Wie wir dies tun, ist vielfältig: Mit einem reichen Osterbrauchtum, das so vielfältig ist wie unsere Kulturen, aus denen wir stammen. In Gebetswachen suchen wir Worte für das unaussprechliche Leid und vertrauen es der Auferstehungskraft Gottes an. In feierlichen Ostergottesdiensten verkünden wir in allen Sprachen der Welt und in konfessionell verschiedenen Liturgien die Auferstehung Christi. An ausgelassenen Familienfesten feiern wir die Lebensfreude. Mit all diesen Zeichen weisen wir hin auf die oft unsichtbare Hoffnung, die uns ins Herz gegeben ist.

Offensichtlich ist die Hoffnung beim Blick in die Welt nicht. Denn das, was wir sehen, ist bedrängend:

Wir sehen Krieg und Gewalt.

Wir sehen Unrecht und Ohnmacht.

Wir sehen Spaltungen, Misstrauen und Härte.

Und wir sehen auch die Grenzen und die Schuldhaftigkeit unseres eigenen Handelns.

Es ist wie ein Tunnelblick des Entsetzens, dem wir uns kaum entziehen können.

Aber: Ostern lenkt unseren Blick weg vom Sichtbaren, das uns erschreckt - auf das Unsichtbare, das uns trägt.

Ostern ist das Fest der Hoffnung. Aber nicht im Sinn einer frommen Beruhigung.

Nicht als Ausweichbewegung aus einer schwierigen Welt. Sondern als die starke und befreiende Einsicht: Das, was vor Augen ist, ist nicht alles.



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz
Église évangélique réformée de Suisse
Protestant Church in Switzerland

Die Osterbotschaft widerspricht der Annahme, dass all das Elend vor unseren Augen das letzte Wort hat. Sie sagt: Der Tod bleibt nicht. Die Ungerechtigkeit bleibt nicht. Das Zerstörerische behält nicht für immer die Oberhand. Gott hat Jesus Christus nicht im Tod gelassen. Er hat ihn zu neuem Leben auferweckt. Und darum dürfen auch wir darauf vertrauen: Diese Welt ist nicht auf das festgelegt, was sie jetzt zeigt.

Ich möchte Ihnen an diesem Ostern ein Wort des Apostels Paulus mitgeben, das mich immer wieder begleitet und ermutigt:

«Denn die Last unserer jetzigen Bedrängnis wiegt leicht ... wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.» (2. Kor 4,18)

Das ist kein Aufruf, die Wirklichkeit zu verleugnen. Im Gegenteil. Es ist eine Einladung, tiefer zu sehen. Nicht nur auf das zu schauen, was vor Augen liegt, sondern auf das, was unsichtbar ist. Nicht nur auf das Vorläufige, sondern auf Gottes Zukunft.

Christliche Hoffnung lebt genau davon:

Das, was vor Augen ist, ist nicht alles.

Gott hat mehr Möglichkeiten, als wir sehen.

Kein Mensch muss endgültig abgeschrieben werden.

Verhältnisse müssen nicht für immer bleiben, nur weil sie mächtig erscheinen.

Und in allem, was uns überfordert, sind wir nicht auf uns selbst zurückgeworfen.

Darum führt Hoffnung nicht zur Passivität, sondern in die Verantwortung.

Wer hofft, schaut anders auf die Welt.

Wer hofft, gibt Menschen nicht vorschnell auf.

Wer hofft, hält daran fest, dass die Würde jedes Menschen zählt.

Und wer hofft, beginnt schon jetzt mitzuarbeiten an dem, was noch nicht vollendet ist.

Diese Hoffnung hat eine zivilisierende, eine humanisierende Kraft. Sie macht uns nicht blind für Konflikte, aber sie bewahrt uns davor, uns mit ihnen abzufinden. Sie macht uns nicht weltfremd, sondern ruft uns mitten in die Welt hinein, um sie mit Osteraugen zu sehen und mit Gottes Hilfe zu einer besseren Welt zu machen.



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz
Église évangélique réformée de Suisse
Protestant Church in Switzerland

Liebe Botschafterinnen und Botschafter

In den Dörfern des Piemont, so habe ich mir sagen lassen, gibt es einen besonderen Osterbrauch. An Ostern werden die Brunnen mit Blumen geschmückt. Beim Erklängen der Osterglocken am Ostermorgen laufen die Kinder aus den Häusern, um sich mit dem Wasser der festlich geschmückten Brunnen die Augen zu waschen. Sie erhoffen sich mit diesem Auswaschen der Augen die Welt mit österlichen Augen zu sehen.

Augen, die nicht nur das Leid, das uns täglich durch die News vor Augen geführt wird sehen, sondern Augen, die hinter unserer Realität die Osterhoffnung erblicken.

In diesem Sinn wünsche ich uns allen für die vielen, verantwortungsvollen Aufgaben, die uns zugetraut werden, *Osteraugen*. Damit wir alle nicht nur Botschafter unserer Länder und Kulturen sind, sondern auch Botschafterinnen, die vermitteln zwischen dem Sichtbaren, das vergänglich ist und dem Unsichtbaren, das ewig bleibt.

Und ich wünsche uns, dass dieser Osterblick uns dazu bewegt, schon jetzt an dem mitzuwirken, was dem Leben dient: an Gerechtigkeit, an Wahrheit, an Verbundenheit und an der Würde aller Menschen.

Frohe und gesegnete Ostern.
Herzlichen Dank.